



Stefan Schmidt

Arbeits- & Organisationspsychologe
Dipl.-Sozialarbeiter

Koblenzer Str. 52
50968 Köln
Tel.: 0221-6 603 607
mobil: 0163-6 278 278
stefan@schmidt-evaluation.de

www.schmidt-evaluation.de

Papa start-up!

**Ein Angebot zur Beratung und Unterstützung
von werdenden und frischgebackenen Vätern**

„Wir lassen uns nicht nervös machen, und das geben wir auch nicht zu!“
(Olaf Thon, Weltmeister 1990)

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
0. Kurzbeschreibung des Angebots	3
1. Einleitung	4
2. Forschungsergebnisse zur Vaterschaft	5
2.1. Vorstellung von Vaterschaft	5
2.2. Realität von Vaterschaft	6
2.2.1. Berufliches Engagement	6
2.2.2. Vater-Kind Beziehung	7
2.2.3. Ein guter Start ist wichtig!	7
2.2.4. Partnerschaftsqualität	8
3. Papa start-up!	9
3.1. Voraussetzungen und Grundlagen	9
3.2. Geburtsvorbereitung	11
3.2.1. Zielgruppe	11
3.2.2. Kursangebot	11
3.2.3. Kursgestaltung und Methoden	11
3.2.4. Themen	12
3.2.5. Ziele	13
3.3. Väter-Werkstatt	14
3.3.1. Zielgruppe	14
3.3.2. Kursangebot	14
3.3.3. Kursgestaltung und Methoden	14
3.3.4. Themen	15
3.3.5. Ziele	15
3.4. Weitere Angebote	16
3.4.1. Eigeninitiative Väter-Kind Gruppen	16
3.4.2. Fortsetzung der Väter-Werkstatt	16
3.4.3. Coaching	16
4. Perspektiven	17
Verwendete Literatur	18
Endnoten	19

0. Kurzbeschreibung des Angebots

Zielgruppe und Ziele *Papa start-up!* wendet sich an werdende und frischgebackene Väter. Die Angebote haben das Ziel, Männern bei einem gelungenen Start in die Vaterschaft zu unterstützen. Es bietet Information und Raum zur persönlichen Auseinandersetzung mit der Gestaltung und Vereinbarung der vielfältigen Rollen als Vater, Partner und Geldverdiener.

Angebote Enthalten sind die **Geburtsvorbereitung** und die **Väter-Werkstatt**. Sie bauen thematisch aufeinander auf, können aber auch unabhängig voneinander wahrgenommen werden. Darüber hinaus ist es möglich, dass Folgeveranstaltungen der Vater-Werkstatt entstehen und Väter ein Coaching wahrnehmen, bei dem eine intensivere lösungs- und ressourcenorientierte Beratung von Einzelpersonen erfolgt.

Ort und Implementierung Kooperationspartner für *Papa start-up!* sind Familienbildungsstätten, Elternschulen und Hebammenpraxen. Die Kurse finden in deren Räumlichkeiten statt. Die Geburtsvorbereitung für Männer muss als fester Bestandteil in die Paarkurse integriert sein. Die institutionelle Verankerung ist Voraussetzung, um den Erstkontakt zu werdenden Vätern herzustellen, sie für die Väter-Werkstatt zu gewinnen und im Anschluss für weitere Angebote der Familienbildung zu interessieren.

Themen Die Themen der Geburtsvorbereitung sind die Geburt und das Wochenbett. Die Väter-Werkstatt behandelt das Selbstbild als Vater, das Beziehungsgeflecht in der Triade Familie und Möglichkeiten des Zeitmanagements für Väter zwischen Familie, Beruf und Freizeit.

Methoden und Setting Die eingesetzten Methoden und das Setting in den Geburtsvorbereitungskursen sind den Vätern aus der Arbeitswelt vertraut. Erst in der Vater-Werkstatt kommen auch Methoden zum Einsatz, wie sie in der Gruppenarbeit im psychologischen Kontext üblich sind.

Kosten Für die Männer müssen die Kosten der Geburtsvorbereitung über den Beitrag des Paarkurses abgedeckt sein. Der Kursleiter erhält vom jeweiligen Kooperationspartner pro Abendkurs ein Honorar von 80,-€ incl. Mwst. Die Väter-Werkstatt umfasst drei Kurseinheiten á 2h oder ein Wochenendkurs á 6h und ist ein eigenständiges Kursangebot. Die Kursgebühren liegen für die Teilnehmer bei ca. 50,-€, sind aber von der jeweiligen Raummiete der Kooperationspartner abhängig.

Kursleitung Stefan Schmidt, Dipl. Sozialarbeiter und Arbeits- und Organisationspsychologe (MAS), selbst Vater von zwei Kindern (1 und 5 Jahre), glücklich verheiratet, freiberuflich tätig mit Schwerpunkt auf Durchführung von Evaluationen im Sozialwesen, seit einem Jahr auch in der Väterbildung, aktives Mitglied im Väter-Forum Köln¹

Kooperationspartner Elternschule am „Klösterchen“ (Krankenhaus St. Augustinerinnen in Köln-Süd), Kölner Geburtshaus e.V., Frauen in Bewegung (F.I.B.) e.V. in der Familienbildungsstätte Bensberg (Hebammenpraxis „Kugelrund“ und „Bauchladen“), Elternschule im Krankenhaus Köln-Porz, Elternschule am Vinzenz-Palotti Hospital Bensberg

1. Einleitung

Die Männerwelt ist in Bewegung gekommen. Im Vergleich zu den Frauen, die in den letzten Jahrzehnten neue Optionen hinzugewonnen haben und den Weg in neue Lebenswelten angetreten sind, hinken die Männer sicherlich noch weit hinterher - aber langsam holen sie auf. Immer mehr beginnen sich zu fragen, ob es Männerschicksal sein muss, ein auf den Beruf fixiertes Leben zu führen und den Lebensraum Familie zu marginalisieren. Sie werfen einen kritischen Blick auf ihr eigenes Selbstverständnis. Sie fragen nach dem psychischen und physischen Preis dieser Einschränkung, durch die viele Möglichkeiten eines Männerlebens nicht verwirklicht werden. Dies zeigt sich insbesondere in der Phase der Familiengründung. Viele junge Männer wollen heute Beruf und Familie miteinander in Einklang bringen. Sie spüren, dass ihnen durch die einseitige Fixierung auf den Beruf wichtige Erfahrungen entgehen. Sie wollen sich die Haus- und Familienarbeit partnerschaftlich teilen. Leider klaffen Wunsch und Wirklichkeit, Einstellung und Verhalten immer noch deutlich auseinander.

Die neuen Anforderungen, die (viele) Mütter und (wenige) Väter heutzutage im Familienleben erfüllen, sind nicht nur anspruchsvoll, sondern häufig auch sehr vielfältig. Sowohl wirtschaftliche Sicherung der Familie, wie auch die Kindererziehung und Partnerschaft, müssen koordiniert und miteinander vereinbart werden. Der Ruf nach dem neuen *aktiven* Vater ist zu vernehmen. In der Familienbildung werden deshalb verschiedene Versuche unternommen, Väter dabei zu unterstützen und in Angebote einzubinden. Meistens jedoch mit mäßigem Erfolg. Das Interesse von Männern an Weiterbildung beschränkt sich überwiegend auf berufliche Aspekte. Es gibt nur eine Phase im Leben von Männern, in der dieses Verhaltensmuster auf breiter Front durchbrochen wird.

Männer und Frauen haben in der Schwangerschaft und zu Beginn der Elternschaft - wie auch in anderen Phasen einschneidender Lebensumbrüche - ein erhöhtes Informations- und Beratungsbedürfnis. Immerhin 40% der werdenden Väter besuchen mit ihrer Partnerin einen Geburtsvorbereitungskurs². Deshalb setzt *Papa start-up!* hier mit einem in die Paarkurse integrierten Angebot nur für Männer an. Innerhalb der Geburtsvorbereitungskurse für Paare können Männer so den Nutzen und die Vorteile einer persönlichen Auseinandersetzung und intensiven Kommunikation mit anderen Männern kennen lernen, ohne die für sie hohe Schwelle der eigeninitiativen Teilnahme an solchen Bildungsangeboten überschreiten zu müssen. Aufgrund dieser Erfahrung und der persönlichen Vertrautheit mit dem Kursleiter, können Sie für das weiterführende Angebot der Väter-Werkstatt gewonnen werden. Es richtet sich an frischgebackene Väter und kann als Sprungbrett für die Teilnahme an weiteren Angeboten der Familienbildung dienen.

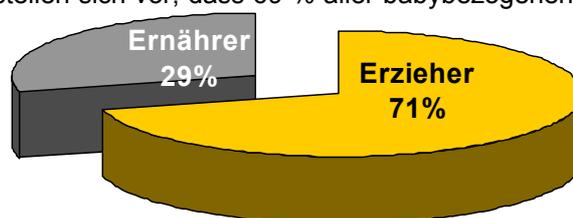
Zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Konzepts sind die Geburtsvorbereitungskurse seit 12 Monaten im „Klösterchen“ (Südstadt) und seit ca. acht Monaten im Kölner Geburtshaus e.V. (Ehrenfeld) sowie beim F.I.B. e.V. (Hebammenpraxen „Kugelrund“ in Brück und im „Bauchladen“ in Dellbrück) etabliert. Für die Väter-Werkstatt ist ein Beginn im Frühjahr 2006 vorgesehen.

2. Forschungsergebnisse zur Vaterschaft

Ein Indiz für Veränderungstendenzen in der Wahrnehmung der Vaterrolle ist das gesteigerte Interesse der Wissenschaft an diesem Thema. In den letzten Jahren sind einige sozialwissenschaftliche Studien über die Vorstellungen, die Einstellungen und das Verhalten von Vätern veröffentlicht worden. Einige zentrale Ergebnisse sind im Folgenden zusammengefasst.

2.1. Vorstellung von Vaterschaft

Vatertypen Die Vorstellungen über die Vaterschaft von kinderlosen Paaren kommen dem Ideal einer neuen Rollenteilung sehr nahe. 71 % der Männer und 75 % der Frauen bevorzugen den Typ 'Vater als Erzieher'. Nur Typ 29 % der Männer und 25 % der Frauen geben dem 'Vater als Ernährer' den Vorzug. Vor der eigenen Elternschaft streben Paare mehrheitlich eine partnerschaftliche Lösung der baby- bzw. kindbezogenen Aufgabenteilung an. Sie stellen sich vor, dass 69 % aller babybezogenen Aufgaben von den Eltern zu gleichen Teilen übernommen werden sollen, 28 % der Aufgaben nur von der Mutter und 3 % alleine vom Vater³.

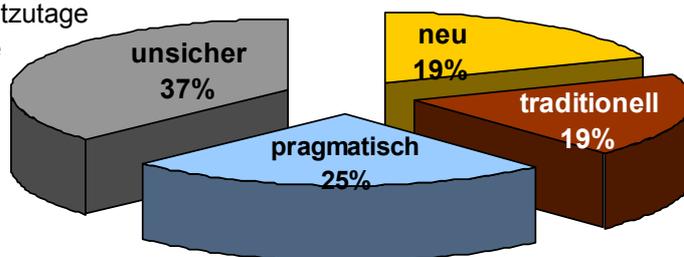


Funktionen als Vater Hinsichtlich des Vaterschaftsverständnisses existiert eine große Übereinstimmung von Frauen und Männern, die noch keine Kinder haben. Es wurden die weitgehend voneinander unabhängigen Facetten der 'sozialen Funktion', die 'Brotverdiener - Funktion', die 'instrumentelle Funktion' und der 'Karriereverzicht' analysiert. Die soziale Funktion des Vaters wird von den meisten Männern und Frauen für die wichtigste gehalten. Der Vater soll sich für das Kind Zeit nehmen und mit ihm etwas unternehmen. Fast ebenso wichtig ist die Brotverdienerfunktion. Auf dem dritten Platz in der Wichtigkeit folgt die instrumentelle Funktion. Ein Karriereverzicht zugunsten des Kindes wird sowohl von Männern als auch von Frauen überwiegend abgelehnt.

Entstehung von Selbstkonzepten Bei Paaren im Übergang zur Elternschaft entspricht das Vaterschaftskonzept weitgehend jenem der kinderlosen Männer und Frauen. Die meisten Männer richten sich nach dem, was sie selbst als Kind erlebt haben. Wenn die Beziehung zum eigenen Vater gut war, so wird die in früheren Generationen vordergründige Brotverdienerfunktion besonders hoch bewertet. Auch das Vaterschaftsverständnis der jungen Väter wird durch die Erfahrungen mit dem eigenen Vater beeinflusst. Positive Erfahrungen mit dem eigenen Vater werden weitergegeben. Bei weniger guten Erfahrungen versucht der Vater häufig bewusst konträr zu handeln und bei seinem Kind neue Wege zu beschreiten. Aus Frauensicht sind wichtige Attribute für einen kompetenten Vater gefühlvoll, verständnisvoll, hilfsbereit und zärtlich⁴.

2.2. Realität von Vaterschaft

Vatertypen Das Männerbild in Deutschland ist vielfältig und facettenreich. Die 'männlich-emanzipatorische Speerspitze' in der westlichen Welt ist jedoch Schweden. Hier übernehmen 45 % der Männer die Kinderpflege. Im europäischen Durchschnitt sind Väter zu einem Drittel an der Kindererziehung beteiligt. Weltweit haben nur 20 Prozent der Väter eine enge Verbindung zu Kleinkindern, nur fünf Prozent können mit Babys etwas anfangen⁵. Für Deutschland konstatiert die Studie „Männer im Aufbruch“⁶ vier Väter-Typen. Den *traditionellen Vater* (19%), der sich der Familie entziehende, leistungs- und machtorientiert Berufsmann, der die neuen Rollen für Männer und Frauen als sehr anspruchsvoll und anstrengend empfindet. Der *pragmatische Typ* (25%) hat traditionelle Bindungen, ist aber in der Lage, auf dieser Fundierung auch partnerschaftlich neue Lösungen zu entwickeln. Der *unsichere Typ* (37%) möchte emanzipatorische Erwartungen erfüllen, weiß aber nicht wie. Der *neue Vater* (19%) beteiligt sich regelmäßig und zuverlässig an der Familienarbeit, neigt zu mehr Innerlichkeit und wird als gefühlsvoll und partnerschaftlich beschrieben. Beim neuen Mann, der zunächst wohl am ehesten emanzipatorischen Erwartungen zu entsprechen scheint, trägt bei näherer Betrachtung jedoch öfter der Schein. Hier bemerken die befragten Frauen, eine deutliche Diskrepanz zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie zwischen Einstellungs- und Verhaltensebene. Jutta Limbach, Präsidentin des Goethe Instituts, formulierte es folgendermaßen: „Die heutzutage durchaus fortschrittliche Haltung junger Männer hält nur so lange an, wie die Frauen keine Mütter sind.“



Was Väter gerne tun Es gibt kaum einen Bereich der Versorgung des Kindes, für den ausschließlich der Vater zuständig ist. Meist kommt ihm eher unterstützende Funktion zu. Sie verbringen zwar relativ gesehen mehr Zeit mit ihren Kindern, beschränken sich dabei aber vor allem auf die Bereiche Sport und Spiel, teilweise auch mit baden oder ins Bett zu bringen. Diese Tendenz zeigte sich konstant, sowohl bei einer Befragung nach vier Monaten, als auch nach 18 Monaten. Natürlich beteiligen sich Väter, nachdem das Kind abgestillt wurde, stärker am Füttern bzw. Umsorgen des Kindes bei Tisch. Bei anderen Tätigkeiten fällt das väterliche Engagement jedoch von Anfang an und im weiteren Entwicklungsverlauf niedrig aus: Die Haushaltspflichten werden nach wie vor gern an die Frauen delegiert. Ebenso verhält es sich mit Aufgaben, die nur gelegentlich anfallen und weniger mit direktem Kontakt mit dem Kind verbunden sind – wie der Einkauf von Kindersachen, die Organisation von Kinderbetreuung und Kinderarztbesuche⁷.

2.2.1. Berufliches Engagement

Arbeitszeit wird erhöht Die Veränderungen des Alltags junger Eltern werden wesentlich dadurch bestimmt, dass die Geburt eines Kindes in fast allen Fällen zu einem temporären Berufsausstieg oder zu einer Reduktion der Berufstätigkeit der Frau führt. Die berufliche Laufbahn des Vaters wird dagegen durch die Familiengründung oder -erweiterung in der Regel weniger tangiert. Häufig wird die Wochenarbeitszeit sogar noch erhöht. Elternzeit wird auch von den neuen Männern nur höchst selten in Anspruch genommen. Immerhin ist ein Anstieg der Väter in Elternzeit zu beobachten. Während noch im Jahr 2000 nur 1,6 Prozent aller Väter in Elternzeit gingen, liegt ihr Anteil jetzt bei 4,9 Prozent⁸.

2.2.2. Vater-Kind Beziehung

Kinder profitieren von aktiven Vätern

Die Mehrzahl neuerer Studien belegen, dass Kleinkinder ihren Müttern und Vätern gegenüber das gleiche Bindungsverhalten zeigen, wenn beide aktive Bezugspersonen sind. Die Annahme, dass das Erziehungsverhalten der Mutter stärker prägt als das des Vaters, lässt sich wissenschaftlich nicht mehr halten. Aktive Väter beeinflussen die Entwicklung - insbesondere männlicher - Kinder positiv. Zu nennen sind hier Eigenschaften wie Empathie, soziale Kompetenz, schulische Leistungsfähigkeit und Problembewältigungsfertigkeiten⁹. Ausschlaggebend ist dabei nicht die Zeit, die ein Vater mit dem Kind verbringt, sondern die Qualität ihrer emotionalen Beziehung. Es kommt in der Erziehung auf das gute Zusammenspiel der Eltern an. Beide bringen ihre biologischen, emotionalen und lebenspraktischen Kompetenzen mit ein; sie fördern jedoch unterschiedliche Aspekte in der kindlichen Entwicklung¹⁰.

Einfluss der Mutter

Dass beruflich stark eingespannte Väter nur noch wenig Energie und Geduld für ihre Familien aufbringen, dürfte wenig Widerspruch finden. Väterliches Engagement hängt aber auch stark vom Verhalten der Mutter ab. So zeigte es sich, dass Männer stark davon profitieren, wenn ihre Partnerin ihnen die kompetente Beschäftigung und Versorgung des Kindes zumindest zutraut oder sie explizit dazu auffordert. In diesen Fällen ist die Beteiligung der Väter an den erzieherischen Aufgaben auffallend höher als in Familien, in denen die Mütter wenig Vertrauen zu den väterlichen Qualitäten ihres Partners haben und anfallende Aufgaben schnell selbst übernehmen¹¹.

2.2.3. Ein guter Start ist wichtig!

Geburtsvorbereitung

Väter nehmen in den letzten Jahrzehnten in steigender Zahl an Geburtsvorbereitungskursen teil. Eine systematische Evaluation im Sinne einer Effektivitätsüberprüfung solcher psychologischen Vorbereitungsmaßnahmen für Väter erfolgte im Rahmen einer Längsschnitt-Pilotstudie zur Vorbereitung auf Schwangerschaft und Geburt sowie zur Eltern-Kind-Interaktion im ersten Lebensjahr¹². Die überwiegende Mehrzahl der Väter (91%) nahm an der Geburt teil, 78% waren während der ganzen Zeit im Kreißsaal anwesend, 13% nur bei einzelnen Phasen. Die Väter, die die Geburt ihres ersten Kindes miterlebt hatten, beschrieben das Geburtserlebnis in allen Fällen als positiv, und auch die Mütter nahmen die Anwesenheit des Vaters überwiegend als ausgesprochen unterstützend wahr.

Die ersten Monate

Die Vater-Kind-Beziehung prägt sich vor allem in den ersten Monaten nach der Geburt. Neben der Ermutigung durch die Mutter ist es dabei förderlich, wenn der Mann sich schon während der Schwangerschaft mit dem Kind identifiziert. Er hat dann in schwierigen Situationen nach der Geburt mehr Geduld und Ausdauer¹³.

Schwierige Kinder schrecken Väter ab

Babys zeigen schon früh ihre ganz eigene Persönlichkeit, was sich auch auf die Art auswirkt, wie sie von ihren Eltern wahrgenommen werden. Kinder, die keinen regelmäßigen Schlafrythmus entwickeln, viel schreien und sich nur schwer trösten lassen, werden als schwierig erlebt. Väter beschäftigen sich mit diesen Säuglingen weniger als mit pflegeleichteren Kindern und überlassen die Betreuung und Versorgung des Kindes stärker der Partnerin. Dieses Verhalten während der ersten Lebensmonate des Kindes scheint sich zu verfestigen. Väter, die sich in den ersten Monaten nicht viel um ihr Baby kümmern, erwerben auch weniger Kompetenz im Umgang mit dem Kind, was frustrierende Erlebnisse fördert. So kann ein Teufelskreis in Gang kommen. Auf das Pflegeverhalten von Müttern hat das Verhalten der Babys keinen Einfluss. Die befragten Mütter kümmern sich in gleichem Maße um schwierige wie um pflegeleichte Kinder. Nur in ihrem Befinden zeigten sie sich deutlich davon beeinflusst. Mütter schwieriger Babys waren depressiver¹⁴.

2.2.4. Partnerschaftsqualität

Die Partnerschaftsqualität sinkt im Zeitraum von vor der Geburt bis 6 Monate nach der Geburt deutlich ab. Auch bis das Kind 20 Monate alt ist, sinkt sie noch mal. Dabei muss man allerdings bedenken, dass Paare während der Schwangerschaft eine sehr hohe Partnerschaftsqualität haben, deutlich höher als bei kinderlosen Paaren. Die Partnerschaftsqualität hat auch Einfluss auf das Vaterschaftskonzept. Männer, die in einer glücklichen Partnerschaft leben, bewerten alle Funktionen der Vaterschaft - bis auf den Karriereverzicht - als wichtiger, als Männer, die in ihrer Partnerschaft weniger glücklich sind.¹⁵

Verhalten bei Belastung

Personen sind in wenig belastenden Situationen häufig noch in der Lage, erlernte negative Beziehungsmodelle kritisch zu reflektieren und negative Verhaltensmuster zu durchbrechen. In belastenden Situationen kommen die in der Herkunftsfamilie erlernten Beziehungsmodelle und Verhaltensmuster dann jedoch verstärkt zum Tragen. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass in Belastungssituationen aufgrund der mit ihnen häufig einhergehenden emotionalen Erregung die Fähigkeit zur Informationsverarbeitung vermindert ist, wodurch das Auftreten automatisierter Kognitionen und die Ausführung automatisierter Verhaltensmuster begünstigt wird¹⁶. Da der Übergang zur Elternschaft ein hohes Belastungspotential in sich birgt, ist anzunehmen, dass adaptierte negative Beziehungsmodelle für Eltern Risikofaktoren für die Entwicklung der Partnerschaft darstellen.

Harmonie durch aktive Väter

Mit der Teilung der Aufgaben erhöht sich die Zufriedenheit in der Partnerschaft. Aktive Väter fördern die Harmonie in der Familie. Sie zeigen sich deutlich glücklicher als Väter, die sich stärker auf die reine Versorger-Rolle beschränken. Für die Entwicklung eines gemeinsamen Rollenverständnisses ist eine gute Kommunikation in der Partnerschaft wichtig. Bei Paaren, die oft miteinander reden, ändern junge Väter häufiger ihr Rollenverständnis vom Ernährer zum Erzieher der Kinder¹⁷.

3. Papa start-up!

3.1. Voraussetzungen und Grundlagen

Alle werdenden und frischgebackenen Väter haben ihre persönlichen Ressourcen, die sie zu dazu befähigen, eine erfüllte Vaterschaft zu leben. Dies schließt auch das Wohlbefinden von Kind/ern und Partnerin mit ein. Diese Aussage ist bei Berücksichtigung von psychischen Krankheitsbildern und Sozialisationsdefiziten wohl nicht haltbar. Für *Papa start-up!* ist sie aber die richtige Grundhaltung! Der Kursleiter verfolgt eine lösungs- und systemorientierte Vorgehensweise. Die Männer sollen in und durch den Kurs ihre individuelle Vorstellung von der Geburt und der Vaterschaft schärfen und ihre Potentiale zur Verwirklichung entdecken und ausschöpfen.

Bedeutung von Transitionen

Einen Ansatzpunkt für die Konzipierung und Etablierung von Angeboten der Väterbildung geben biografische Übergänge. Sie haben für Menschen und deren Familien häufig einschneidenden Veränderungen zur Folge. Phasen familialen Wandels werden in der Psychologie als Transitionen bezeichnet. Typische familiäre Transitionen sind in unserem Kulturkreis die Schwangerschaft, die Geburt und im Anschluss daran das Wochenbett und das Vertraut werden mit der Elternschaft. Darüber hinaus zählen auch der Übergang von Kindern in Kindergarten und Schule, die Verselbständigung von Kindern, Trennung und Scheidung sowie schwere Krankheiten, Altern und Tod zu den verbreiteten Transitionen. Betroffene zeigen dabei häufig eine erhöhtes Informations- und Austauschbedürfnis¹⁸.

Geburtsvorbereitung als Türöffner

Für die Etablierung von Angeboten für Väter in der Familienbildung nimmt die Geburtsvorbereitung eine Schlüsselrolle ein. Zum einen bedeutet der Besuch eines Geburtsvorbereitungskurses für die Männer häufig den ersten Kontakt mit außerberuflichen Bildungsangeboten. Zum anderen ist die Geburtsvorbereitung der wohl einzige halböffentliche Raum, in dem sich Männer eindeutig in ihrer Rolle als (werdende) Väter treffen und austauschen¹⁹. Gelingt es in der Geburtsvorbereitung den Männern einen spürbaren Nutzen für die folgenden Wochen (letzten Schwangerschaftswochen, Geburt, Wochenbett) mit auf den Weg zu geben, kann dadurch der so wichtige Start ins Familienleben positiv beeinflusst werden. Außerdem ist davon auszugehen, dass dadurch Interesse und Bereitschaft steigen, auch später wieder Angebote der Familienbildung wahrzunehmen.

Gender Mainstreaming

Um Vätern gerecht zu werden, setzt *Papa start-up!* die Prinzipien von Gender Mainstreaming auch in der Geburtsvorbereitung um. Dies beinhaltet, die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt. Deutlich wird dies bereits anhand der Öffentlichkeitsarbeit. Die in Programmheften von Familienbildungsstätten und Elternschulen üblichen kurzen Texte sprechen viele Väter nicht an. Väter kommen, wenn sie den Nutzen klar erkennen und wissen, was sie erwartet und was sie lernen können. Dazu müssen die Ziele eines Kurses detailliert beschrieben sein. Begriffe wie „Reflexion“ und „Selbstfindung“ sprechen nur einen kleinen Teil von Vätern an. Titel und Inhalte sollte positiv besetzt sein. Auch die Präferenz für bestimmte Werbeträger differiert zwischen den Geschlechtern. Zusätzlich zu den Programmheften, die das gesamte Angebot abbilden, sollten Flyer auf bestimmte Angebote hinweisen. Eine noch größere Wirkung wird mit persönlichen E-Mails erzielt.

Gemeinsam oder getrennt?

Es stellt sich die Frage, ob geschlechtshomogene Gruppen nicht dem Ziel von Familienbildung widersprechen, gerade auch den Dialog zwischen Partner und damit auch zwischen den Geschlechtern zu fördern? Tatsächlich muss hier differenziert werden: Die Auseinandersetzung über Rollenbilder braucht natürlich auch die direkte Kommunikation zwischen Frau und Mann. Da die Überwindung traditioneller Geschlechtsrollen mit dem Selbstverständnis als Mann und auch mit Ängsten verbunden ist, versprechen dabei geschlechtshomogene Gruppen größerer Fortschritte.

Zielgruppenorientierung

Eine wichtige Voraussetzung für eine nutzenorientierte Väterbildung ist die Zielgruppenorientierung. Sie eröffnet die Möglichkeit, den pädagogischen Ansatz in den Lebenswirklichkeiten und Lebensbedingungen der Adressaten zu finden. Auch *Papa start-up!* setzt voraus, Gruppen anzusprechen, die im täglichen Leben gemeinsame Interessen Probleme, Erfahrungen und soziale Beziehungen haben. Dies soll neue Kommunikationsbeziehungen ermöglichen sowie durch gemeinsame Lernprozesse eine größere Breitenwirkung erzielen. In Geburtsvorbereitungskursen finden sich fast ausschließlich Männer aus mittleren und besseren Bildungsschichten. Nur vereinzelt, trifft man auch einen ungelerten Arbeiter oder werdende Väter ohne Ausbildung oder Schulabschluss. Migranten aus dem islamischen Kulturkreis sind ebenfalls selten zu finden. Möchte man Väterbildung auch für diese Gruppen installieren, muss sie aus den Institutionen Familienbildungsstätte, Elternschule und Hebammenpraxis herausgehen und den wesentlichsten Teil ihrer Arbeit dort vollziehen, wo die Adressaten leben und arbeiten. Darüber hinaus wären Kursleiter notwendig, die durch andere Angebote oder Kontakte, bereits das Vertrauen einer Mehrheit der Teilnehmer gewonnen haben. *Papa start-up!* ist in dieser Form nicht eins zu eins für bildungsferne Schichten übertragbar. Es kann jedoch als Basis dienen, auch für diese Zielgruppen adäquate Ansätze zu entwickeln.

3.2. Geburtsvorbereitung

**aktiv? reaktiv?
kooperativ?**

Viele Männer sehen sich im Hinblick auf die Geburt und das Wochenbett vor Aufgaben und Anforderungen von unbekannter Qualität. Ein Mann tut etwas, wenn er gestaltet, aktiv die Richtung bestimmt und etwas (er)schafft. Ganz anders ist die Rolle von Vätern rund um die Geburt, wenn sie an dem „kleinen Wunder“ teilhaben und ihre Partnerin unterstützen wollen. Männer können in diesem Zusammenhang eigentlich viel tun, jedoch auf für sie ungewohnte Art und Weise. Vor den Männern liegt eine spannende und aufregende Zeit, die häufig auch Ängste mit sich bringt. Unsicherheit wird durch Information und intensiver Kommunikation der Teilnehmer untereinander begegnet und dadurch eine freudige und positive Spannung aufgebaut, bzw. verfestigt.

3.2.1. Zielgruppe

**Erst- und Mehrfach-Väter
trennen**

Der Kurs ist für Männer konzipiert, die ihr erstes Kind bekommen, bzw. ihre erste Geburt miterleben werden. Ein bis zwei Teilnehmer, die bereits Vater sind und eine Geburt miterlebt haben, können für den Kurs durchaus fruchtbar sein, weil auch sie neben dem Kursleiter Erfahrungen einbringen. Tendenziell haben mehrfache Väter jedoch andere Themen in Bezug auf eine erneute Vaterschaft. Ihre Erwartungen und Bedürfnisse können durch die thematische Schwerpunktsetzung nur unzureichend befriedigt werden. Im Vordergrund stehen hier die Aufarbeitung von ggf. vorhandenen negativen Erlebnissen der ersten Geburt und die veränderten Anforderungen im Wochenbett durch die Versorgung der älteren Kinder. Aufgrund der mäßigen Erfolgsaussichten, genügend Interessessenten für einen Geburtsvorbereitungskurs für Mehrfach-Väter zu finden, werden für diese Zielgruppe derzeit keine gesonderten Kurse angeboten, zukünftig aber nicht ausgeschlossen.

3.2.2. Kursangebot

Einbettung in Paarkurse

Die Männerkurse sollen eine gemeinsame Vorbereitung nicht ersetzen, sondern ergänzen. Eine institutionelle Verortung in Familienbildungsstätten, Elternschulen und Hebammenpraxen ist förderlich für den fachlichen Austausch und der weiteren Verbreitung des Konzepts. Die erfolgreichste und wahrscheinlich sogar einzige Möglichkeit Geburtsvorbereitungskurse kontinuierlich mit ausreichend Teilnehmern (min. 4, max. 10) zu etablieren, ist die Einbettung in den Partnerkurs. Erfahrungsgemäß kann nur so die (leider große) Mehrheit der werdenden Väter erreicht werden, die sich nicht eigeninitiativ für einen Männerkurs anmelden würden. Deshalb ist eine enge Zusammenarbeit mit Hebammen sehr wichtig. Als fester Bestandteil von Partnerkursen können die Gruppen so für einen Abend (oder zwei) nach Geschlechtern aufgeteilt werden. Dies ermöglicht auch Hebammen/Kursleiterinnen, einen separaten Abend für Frauen durchzuführen.

3.2.3. Kursgestaltung und Methoden

**Methoden, die
Männer kennen**

Das Setting ist „männnergerecht“ gestaltet. Statt ohne Schuhe auf dem Boden zu sitzen, dürfen die Teilnehmer auf Stühlen Platz nehmen. Meistens steht auch ein Tisch zur Verfügung, an dem sich die Männer „festhalten“ können. Erfahrungsgemäß öffnen sich die Männer im Laufe der Kurse mehr, wenn dieses ihnen vertraute und Distanz schaffende Mittel zu Beginn ein Gefühl der Sicherheit befördert. Die eingesetzten Methoden sind moderne Tools aus der Arbeitswelt (z.B. Omani-Koffer, Moderationskarten, Flip-Chart etc.), kombiniert mit erprobten Techniken der Gruppenarbeit (z.B. Fragekärtchen mit FAQ, Bilderassoziationen etc.). Der Ablauf wird thematisch strukturiert. Situationstypische Gefühle und Gemütslagen bei der Geburt und im Wochenbett werden vom Moderator aber immer explizit angesprochen. Erfahrungsgemäß ist dies ein wirkungsvoller Weg, auch verschlossene Teil-

nehmer mit beschränkten Fähigkeiten Emotionen äußern zu können, zu sensibilisieren und zu mutigen Gefühlsäußerungen zu bewegen.

3.2.4. Themen

Die Themen in den Geburtsvorbereitungskursen für Männer sind die Geburt und das Wochenbett. Prinzipiell könnte auch die Schwangerschaft und die Rollenfindung als Vater einbezogen werden. Erfahrungsgemäß liegt die Priorität bei den Männern aber auf den erstgenannten Themen. Die Schwangerschaft ist zum Zeitpunkt der Kurse in der Regel schon sehr weit fortgeschritten. Die Vaterrolle ist ein sehr ergiebiges Thema, das mindestens die gesamte Zeit des Abendkurses beanspruchen würde und zudem die Bereitschaft zur persönlichen Auseinandersetzung mit erlebter Vaterschaft und ggf. „offenen Wunden“ einschließt. Für eine Gruppe von Menschen, die sich nicht alle eigeninitiativ und bewusst für diesen Kurs entschieden haben, ist dies nicht angemessen. Viele Männer werden von ihren Partnerinnen zum Geburtsvorbereitungskurs „mitgebracht“ und haben gar nicht mehr daran gedacht, dass an diesem Abend die Männer unter sich sind.

Geburt Bezüglich der Geburt geht es im Männerabend nicht darum, Fachwissen „Rund um die Geburt“ zu vermitteln. Das ist die Aufgabe dafür ausgebildeter Hebammen. Gegenstand ist vielmehr, die Einzigartigkeit jeder Geburt zu thematisieren und den werdenden Vätern bewusst zu machen, dass keine Beteiligte und kein Beteiligter bei der Geburt von ihm erwartet, die häufig auf sie zukommende emotionale Überwältigung zu beherrschen. Für den Mann gibt es keinen Leistungsdruck bei der Geburt, er darf sein Kind von Anfang an „mit-erleben“. Neben den für werdende Väter möglichen aktiven Beiträgen (Wehenabstände kontrollieren, Fahrt in die Klinik etc.) steht im Mittelpunkt insbesondere die eher reaktive Rolle des Mannes bei der Geburt: die psychische Unterstützungsmöglichkeiten für die Frau und das „Aushalten müssen“ des Anblicks von Schmerzen.

Wochenbett Beim Wochenbett sind die zentralen Themen das Stillen, der Umgang mit dem so genannten „Baby-Blues“, der Beziehungsaufbau zum Neugeborenen und organisatorische Aufgaben des Vaters (Haushalt, Besuche steuern etc.). Die Männer werden darin bestärkt, sich bereits im Wochenbett an der Babypflege zu beteiligen und die Übernahme von Verantwortung bewusst zu suchen um der Mutter dadurch Ruhepausen zu verschaffen. Väter bekommen von ihren Partnerinnen häufig keinen Vertrauensvorschuss, was die Pflege und Sorge für das Baby angeht. Er muss sich dieses Vertrauen Stück für Stück und behutsam erarbeiten. Die Variationsbreite möglicher Aufteilung der Familienarbeit, sowie die damit verbundenen Freuden und Anforderungen werden aufgezeigt. Ein bestimmtes Vaterbild wird dabei nicht propagiert. Wenn Väter mehr Verantwortung für die Kinder übernehmen wollen und auch intensiver emotional am Familienleben teilhaben möchten, werden sie jedoch darin bestärkt, sich auch gegen etwaig auftretende Widerstände (z.B. im Beruf) durchzusetzen.

3.2.5. Ziele

Systematik Die nachstehenden Ziele sind entsprechend der Systematik des dreigliedrigen Zielsystems²⁰ (Leitziel - Mittlerziele - Handlungsziele) entwickelt. Es ist ein Instrument zur Selbstevaluation. Für die Formulierung und Abstufung der Ziele existieren festgelegte Kriterien. Anhand der Handlungsziele, sind auch Fragestellungen für eine wirkungsorientierte Evaluation ableitbar, die in Kürze umgesetzt werden soll. An dieser Stelle sind die Ziele der zwei oberen Ebenen Leit- und Mittlerziele wiedergegeben.

Leitziel

Werdende Väter entwickeln/schärfen durch Information und gruppendynamische Lernerfahrungen ihre individuelle Vorstellung von Geburt, bzw. Wochenbett und bauen eine positiv-erwartende Spannung auf.

Mittlerziele

Werdende Väter erkennen für sich differenzierte Gründe für die Beteiligung an der Geburt.

Werdende Väter bauen Leistungsdruck im Hinblick auf die Geburt ab (falls vorhanden).

Werdende Väter stärken ihr Vertrauen in die bei der jeweiligen Geburtsweise beteiligten Personen/Institutionen.

Werdende Väter setzen sich mit den Schmerzen und enormen Anstrengungen einer Geburt intensiv auseinander.

Werdende Väter sind neugierig auf das Gefühl eines stolzen Vaters.

Werdende Väter setzen sich mit unterschiedlichen Facetten des Wochenbetts (z.B. Stillen, Hausarbeit, hohe Sensibilität in der Triade) intensiv auseinander.

Werdende Väter entwickeln im Anschluss an den Kurs gemeinsam mit ihrer Partnerin eine Vision/Plan vom Wochenbett.

Werdende Väter sind motiviert, den Kontakt/die Beziehung zum Baby vom ersten Tag an zu suchen und sich aktiv an der Pflege zu beteiligen.

3.3. Väter-Werkstatt

Zu Beginn der Vaterschaft sind Männer mit vielen neuen Herausforderungen konfrontiert. Die Bedürfnisse des Neugeborenen müssen immer neu gedeutet werden und auch die Befindlichkeit der Frau verlangt Sensibilität und Einfühlungsvermögen. Auch die berufliche Karriere steht häufig vor entscheidenden Weichenstellungen und der wirtschaftliche Druck kann durch einen Wegfall des Verdienstes der Frau steigen. Wenn Väter es in dieser Phase trotzdem schaffen, eine innige Beziehung zu ihrem Kind aufzubauen und die Frau praktisch und psychisch zu unterstützen, ist dies eine gute Basis für eine aktive und partnerschaftliche Elternschaft.

Der Kurs setzt an den Stärken und Ressourcen der Väter an und berücksichtigt auch Aspekte des auf ihn einwirkenden Umfeldes (Familie, Beruf, Vereine etc.). Der Titel der „Werkstatt“ zeigt, dass sich die Männer selber etwas erarbeiten müssen. Zur glücklichen Vaterschaft gibt es kein fertiges Rezept. Ein Zitat von Antoine de Saint-Exupéry findet dafür angemessene Worte: *„Willst du ein Schiff bauen, dann rufe nicht die Menschen zusammen, um Pläne zu machen, Arbeit zu verteilen und Holz zu schlagen..., sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten endlosen Meer. Dann bauen sie das Schiff von alleine.“*

3.3.1. Zielgruppe

Mischung aus Erst- und Mehrfach-Vätern

Die Werkstatt richtet sich an frischgebackene Väter im Anschluss an das Wochenbett. Entgegen der Geburtsvorbereitung können gemischte Gruppen von Erst- und Mehrfach-Vätern aufgrund der verschiedenen Erfahrungen und Perspektiven sogar förderlich sein. Die Ansprache der Zielgruppe erfolgt bereits in den Geburtsvorbereitungskursen. Von interessierten Vätern werden die E-Mail Adressen eingesammelt, so dass eine gezielte persönliche Kontaktaufnahme möglich ist. Darüber hinaus wird ein Flyer erstellt und mit Hilfe der kooperierenden Institutionen (und der dort anwesenden Mütter) an frischgebackene Väter verteilt.

3.3.2. Kursangebot

Eigenständiges Kursangebot

Angesiedelt in Familienbildungsstätten, Elternschulen und Hebammenpraxen ist die Väter-Werkstatt ein eigenständiges Kursangebot. Die Väter melden sich unabhängig von ihren Partnerinnen an. Die Gruppengröße liegt zwischen sechs und zehn Teilnehmern. Angeboten werden zwei Formen: drei Abendkurse à zwei Stunden oder ein sechsstündiger Tageskurs am Wochenende. Die Dauer des Angebots ist in Anbetracht des breiten möglichen Themenspektrums sehr kurz. Allerdings nicht zu kurz, um für die Teilnehmer von hohem lebenspraktischen Nutzen zu sein. Außerdem bleibt eine Fortsetzung der Gruppen bei Interesse möglich. Angebote über einen längeren Zeitraum finden aus wirtschaftlichen Gründen voraussichtlich weniger Akzeptanz bei der Zielgruppe. Des Weiteren würden viele Männer eine zu starke Problemorientierung befürchten.

3.3.3. Kursgestaltung und Methoden

Nähe schaffen

Das Setting und die Raumgestaltung unterscheiden sich zumindest teilweise von dem der Geburtsvorbereitungskurse für Männer. Der Stuhlkreis oder Bodenmatten werden dem Tisch überwiegend vorgezogen. Einige Methoden setzen eine höhere Bereitschaft zur zwischenmenschlichen Nähe und persönlichen Auseinandersetzung voraus. Zur Intensivierung der Lernerfahrungen, bekommen die Teilnehmer auch zwischen den Kurseinheiten kurze Übungen als Hausaufgaben. Die einzelnen Kurseinheiten behandeln jeweils einen Themenschwerpunkt. Folgende beispielhafte Methoden werden passend zum jeweiligen Thema eingesetzt²¹: Formulierung einer Stellenanzeige „Vater“, Karussellinterview, Vatersymbole - Handbewegungen, Bilderassoziationen, Gegen-Sätze zulassen. Zur Wissensvermittlung kommen wiederum stärker Moderationstechniken zum Einsatz.

3.3.4. Themen

Vater sein Der erste Teil beschäftigt sich mit dem Selbstbild der Väter. Sowohl die als Kind persönlich erlebte Vaterschaft, existente Modelle von Vaterschaft wie auch gesellschaftliche Rahmenbedingungen für Vaterschaft spielen hier eine Rolle. Zum gegenseitigen kennenlernen der Väter und ihrer Einstellungen eignet sich ein kommunikatives Angebot, wie z.B. das Karussellinterview.

Work-Life-Balance Die zweite Kurseinheit gibt hilfreiche, praktische Informationen für eine bessere Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit. Bewährte Techniken und Instrumente des Zeitmanagements und Life-Leadership²² werden lebensphasenspezifisch aufbereitet und durch praktische Übungen vertieft.

**Vater-Kind Beziehung
Paarbeziehung** Für das Neugeborene ist die Beziehung zur Mutter und zum Vater mit der Bildung von Selbstvertrauen und Vertrauen verbunden. Beide können sich dabei durch unterschiedliche Umgehensweisen und Aktivitäten ergänzen. Für die Harmonie in der Familie ist aber auch der Umgang der Eltern untereinander sehr wichtig. Nicht selten spielt für Männer die veränderte Sexualität eine Rolle. In dieser Einheit werden in komprimierter Form die frühkindliche Entwicklung²³ und Theorien zum Bindungsverhalten von Kleinkindern aufgegriffen und Gefahren in der Entwicklung von Paarbeziehungen nach einer Geburt vorgestellt. Anschließend wird nach Wegen gesucht, wie die Liebe innerhalb der Familie trotz hoher Belastungen noch gepflegt werden kann.

3.3.5. Ziele

Im Gegensatz zur Geburtsvorbereitung sind die Ziele der Väter-Werkstatt noch nicht in der Praxis erprobt und entsprechend überarbeitet. Sie sind deshalb weniger differenziert und können sich ggf. auch noch verändern.

Leitziel

Väter entwickeln, bzw. stärken durch Information und gruppendynamische Lernerfahrungen eine hohe Motivation und erwerben Kompetenzen für die Ausübung einer aktiven Vaterschaft.

Mittlerziele

Väter schärfen ein realistisches Selbstbild als Vater, welches ihren Umfeld und ihren persönlichen Ressourcen entspricht.

Väter kennen die Ideen von Work-Life-Balance Konzepten und nutzen Instrumente für eine bewusste Steuerung der Vereinbarkeit ihrer Lebensbereiche.

Väter wissen, welche Pflege-, Sorge- und Spielaktivitäten für welche Lebensphasen eines Babys/Kleinkindes geeignet sind und setzen erste Impulse zwischen den Kurseinheiten um.

Väter sehen die Gefahren für ihre Paarbeziehung durch die Belastungen mit einem Baby/Kleinkind und entwickeln mit ihrer Partnerin Ideen zur Prävention.

3.4. Weitere Angebote

3.4.1. Eigeninitiative Väter-Kind Gruppen

Innerhalb von *Papa start-up!* werden die Väter angeregt, sich im Anschluss an die Väter-Werkstatt eigeninitiativ in einer Väter-Kind Gruppe zu organisieren oder gemeinsam mit ihren Partnerinnen eine Krabbelgruppe zu initiieren. Bei der Organisation entsprechender Räumlichkeiten und der Planung möglicher Aktivitäten leisten erhalten sie Beratung und Unterstützung.

3.4.2. Fortsetzung der Väter-Werkstatt

Bei Interesse werden die Gruppen der Väter-Werkstatt fortgesetzt, bzw. neue Gruppen aus verschiedenen Kursen gebildet. Die Themen können vertieft oder weitere aufgegriffen werden. Beispiele sind die Kindererziehung, der unterschiedliche Umgang mit Kindern von Männern und Frauen, Entwicklungsstufen von Kindern, Entspannungsübungen etc.

3.4.3. Coaching

Für Väter, die den Bedarf nach einer intensiveren persönlichen Vorgehensweise bekunden, kann nach individuellen Absprachen auch ein Coaching durchgeführt werden. Der Ansatz ist auch hier lösungs- und systemorientiert.

4. Perspektiven

Mehr Väter in der Familienbildung

Papa start-up ist auch der Versuch, Väter in die Familienbildung zu integrieren und sie für weitere Angebote zu interessieren. Ein Ziel ist es deshalb auch, als Sprungbrett für Väter zu fungieren. Bekanntlich ist ja der erste Schritt oft der wichtigste, um in Bewegung zu bleiben.

Dozentenpaare für Elternpaare

Bezüglich der Geburtsvorbereitung wäre es wünschenswert, Paarkurse mit einem gemischtgeschlechtlichen Dozententeam durchzuführen. Auf diese Weise kann authentisch von Beginn an die gesamte Familie angesprochen werden. Viele Väter beklagen in den Paarkursen ihr „Nischendasein“, welches durch getrenntgeschlechtliche Gruppen nicht zwingend begegnet werden kann. Eine Teammoderation bedarf jedoch einer intensiven Abstimmung zwischen Hebamme und männlichem Kursleiter und weiterer konzeptioneller Vorarbeit. Von freiberuflich arbeitende Hebammen und Kursleitern sind solche Angebote ohne öffentliche finanzielle Förderung nur sehr schwer zu etablieren. Erste Schritte auf diesem Gebiet sind in dem hessischen Modellprojekt „Familienschule Fulda“ gemacht worden²⁴.

Neue Modelle entwickeln

Ohne öffentliche finanzielle Förderung, z.B. durch die Integration des Konzeptes in ein Modellprojekt und/oder Übernahme der Kosten von Geburtsvorbereitungskurse für Männer durch die gesetzliche Krankenversicherung wird dies kaum zu verwirklichen sein. Um dieses Fernziel realisieren zu können, ist die institutionelle Verankerung in Familienbildungsstätten und Elternschulen auch so wichtig. Nur wenn die Chancen von neuen Wegen in der Familien- und Väterbildung in den Institutionen auf breiter Basis gesehen und propagiert werden, wird es möglich sein, Einfluss auf Politik und Verwaltung bei entsprechenden Entscheidungsfindungen nehmen zu können.

Verwendete Literatur

- Bamberger, Günther (2001). Lösungsorientierte Beratung. Weinheim: Beltz PVU
- Beyer, Lothar ((2005). Das Baby-Buch für neue Väter. München: Goldmann Verlag
- Beywl, W. / Schepp-Winter, E. (1999). Zielklärung und Zielfindung – ein Leitfaden. QS 21. Materialien zur Qualitätssicherung in der Jugendhilfe.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin.
- Cox, Martha J., Paley, Blair & Payne, Chris C. (1998). Der Übergang zur Elternschaft: Risiken und Ressourcen. (S. 133-143). Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bd, 151. Stuttgart: Kohlhammer.
- Fisher, Helen (2000): Das starke Geschlecht. Wie das weibliche Denken die Zukunft verändern wird. München: W. Heyne Verlag.
- Fthenakis, Wassilios E (1999). Engagierte Vaterschaft. Opladen: Leske & Budrich.
- Fthenakis, Wassilios E., Kalicki, Bernhard & Peitz, Gabriele (2002): Paare werden Eltern. Die Ergebnisse der LBS- Familien-Studie. Opladen: Leske & Budrich.
- Largo, Remo H. (1998). Babyjahre. München: Piper Verlag GmbH.
- Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen (MGSFF NRW) (2004): Väterarbeit in NRW. Dokumentation eines Werkstattgesprächs. Internetquelle 12.12.2005: <http://mgsff.projekte.boehm.de/familie/material/vaeterarbeit-werkstattgesprach1.pdf>
- Nickel, H. (2002). Väter und ihre Kinder nach der Geburt. In H. Walter (Hrsg.), Männer als Väter (S. 556-579). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Richter, Robert & Verlinden, Martin (2000): Vom Mann zum Vater. Praxismaterialien für die Bildungsarbeit mit Vätern. Münster: Votum Verlag.
- Richter, Robert & Schäfer, Eberhard (2005). Das Papa Handbuch. München: Gräfe und Unzer Verlag GmbH.
- Seiwert, Lothar J. (2003). 30 Minuten für deine Work-Life-Balance. Offenbach: Gaba Verlag GmbH.
- Seiwert, Lothar J. (2002). Das neue 1x1 des Zeitmanagement. München: Gräfe und Unzer Verlag GmbH.
- Volz Rainer & Zulehner, Paul M. (1998): Männer im Aufbruch - Wie Deutschlands Männer sich selbst und wie Frauen sie sehen. Wien: Eine Studie im Auftrag der Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie der Gemeinschaft der Katholischen Männer Deutschlands.

Endnoten

¹ siehe: <http://www.spi.nrw.de/projekt/vaetnetzstek.html>

² Schätzung des Bund Deutscher Hebammen, in Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen (MGSFF NRW) (2004): Väterarbeit in N RW. Dokumentation eines Werkstattgesprächs. Internetquelle 12.12.2005:

<http://mgsff.projekte.boehm.de/familie/material/vaeterarbeit-werkstattgespraech1.pdf>

³ Fthenakis, Wassilios E., Kalicki, Bernhard & Peitz, Gabriele (2002): Paare werden Eltern. Die Ergebnisse der LBS- Familien-Studie. Opladen: Leske & Budrich.

⁴ Fthenakis et al (2002), siehe Endnote 2

⁵ Fisher, Helen (2000): Das starke Geschlecht. Wie das weibliche Denken die Zukunft verändern wird. München: W. Heyne Verlag.

⁶ Volz Rainer & Zulehner, Paul M. (1998): Männer im Aufbruch - Wie Deutschlands Männer sich selbst und wie Frauen sie sehen. Wien: Eine Studie im Auftrag der Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie der Gemeinschaft der Katholischen Männer Deutschlands.

⁷ Volz Rainer & Zulehner, Paul M. (1998), siehe Endnote 5

⁸ Fthenakis et al (2002), siehe Endnote 2

⁹ Fthenakis et al (2002), siehe Endnote 2

¹⁰ Fthenakis, Wassilios E (1999). Engagierte Vaterschaft. Opladen: Leske & Budrich.

¹⁰ Nickel, H. (2002). Väter und ihre Kinder nach der Geburt. In H. Walter (Hrsg.), Männer als Väter (S. 556-579). Gießen: Psychosozial-Verlag.

¹¹ Fthenakis, Wassilios E (1999). Siehe Endnote 8

¹² Nickel, H. (2002). Väter und ihre Kinder nach der Geburt. In H. Walter (Hrsg.), Männer als Väter (S. 556-579). Gießen: Psychosozial-Verlag.

¹³ Fthenakis, Wassilios E (1999). Siehe Endnote 8

¹⁴ Volz Rainer & Zulehner, Paul M. (1998), siehe Endnote 5

¹⁵ Fthenakis Wassilios E. & Minsel, Beate (2001): Die Rolle des Vaters in der Familie. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin: Kohlhammer-Verlag.

¹⁶ Cox, Martha J., Paley, Blair & Payne, Chris C. (1998). Der Übergang zur Elternschaft: Risiken und Ressourcen. (S. 133-143). Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bd, 151. Stuttgart: Kohlhammer.

¹⁷ Fthenakis et al (2002), siehe Endnote 2

¹⁸ Richter, Robert & Verlinden, Martin (2000): Vom Mann zum Vater. Praxismaterialien für die Bildungsarbeit mit Vätern. Münster: Votum Verlag.

¹⁹ Richter, Robert & Verlinden, Martin (2000), siehe Endnote 17

²⁰ Vgl. Beywl, W. / Schepp-Winter, E. (1999). Zielklärung und Zielfindung – ein Leitfaden. QS 21. Materialien zur Qualitätssicherung in der Jugendhilfe.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin.

²¹ Vgl. Richter, Robert & Verlinden, Martin (2000), siehe Endnote 17

²² Seiwert, Lothar J. (2003). 30 Minuten für deine Work-Life-Balance. Offenbach: Gaba Verlag GmbH. / Seiwert, Lothar J. (2002). Das neue 1x1 des Zeitmanagement. München: Gräfe und Unzer Verlag GmbH.

²³ Vgl. Largo, Remo H. (1998). Babyjahre. München: Piper Verlag GmbH.

²⁴ http://www.familienkompetenz.de/index_Familienkompetenz.htm